



Frau Fluth (Andrea Pörsch, links) und Frau Page (Tanja Arenberg) sind Falstaffs Opfer – und rotten sich in dem Shakespeare-Drama »Die lustigen Weiber von Windsor« gegen den liederlichen Frauenhelden erfolgreich zusammen. In der Inszenierung von Intendant Marcel Krohn hatte das Stück jetzt Premiere auf der Clingenburg. Foto: Harald Schreiber

Einer, der von allem nie genug hat

Clingenburg-Festspiele: »Die lustigen Weiber von Windsor« begeistern in einer Inszenierung von Marcel Krohn

KLINGENBERG. Ein kleines Säckchen Geld spielt eine nicht unwesentliche Rolle in William Shakespeares Komödie »Die lustigen Weiber von Windsor« – und das gleich in mehrfacher Ausführung. Es wird geschmiert, was das Zeug hält. Gefälligkeiten werden bezahlt, Schweigen erkaufte, und jeder täuscht jeden, bis am Ende kein Bewohner in der kleinen Stadt Windsor mehr weiß, wem er trauen kann. »Betrügen und betrogen werden«, das ist das übergeordnete Motto der Shakespearschen Welt.

Für seine Inszenierung bei den Clingenburg-Festspielen hat sich Intendant Marcel Krohn des Stoffes angenommen, der seit vielen Jahren eher auf den Opernbühnen zu Hause ist – in der Bearbeitung von Otto Nicolai. Denn »Die lustigen Weiber von Windsor« gelten als eines der am wenigsten gelungenen Stücke des Meisters, soll er es doch in nur 14 Tagen geschrieben haben.

Dass Shakespeare aber selbst in seinen schwächeren Momenten großartig zu unterhalten vermag, das zeigt sich bei der Premiere des Stückes am Donnerstagabend. Nicht einmal schnurartiger Dauerregen vermag das Klingenberg-Publikum an diesem Abend davon abzuhalten, den köstlichen Zweideutigkeiten, wunderbaren Wortspielen und hintergründigen Frotzeleien auf der Bühne mit gespannter Aufmerksamkeit und größtem Vergnügen

Zur Person: William Shakespeare

William Shakespeare (getauft am 26. April 1564 in Stratford-upon-Avon; gestorben am 23. April 1616 ebenda) war ein englischer Schauspieler und Dramatiker. Er gehört zu den **bedeutendsten und am meisten aufgeführten und verfilmten Dramatikern** der Weltliteratur. Die Zahl seiner Dramen wird meist mit **38** angegeben. Da in der Forschungsdiskussion laufend Zu- und Abschreibungen erwogen werden, schwankt die Zahl. Die jüngste vorgeschlagene Zuschreibung eines Dramas an Shakespeare ist »**Double Falshood or The Distrest Lovers**«.

zu folgen. Diese »Lustigen Weiber« sind ein großartiger Spaß, der jeden Regen vergessen macht.

Und daran hat das gesamte Ensemble größten Anteil. Jede Rolle ist perfekt besetzt: Gerhard Fehn mimt mit vollem Körpereinsatz und einer gehörigen Portion Bärbeißigkeit den skandalumwitterten Ritter Falstaff, der nicht nur ein arger Fettsack und Säufer ist, sondern auch bei mehreren Frauen gleichzeitig sein Glück versucht. Mit Liebesbotschaften will er nicht nur in ihr Bett, sondern auch an ihren Geldbeutel: Frau Fluth und Frau Page sind seine »Opfer« (als genial-überdrehtes Duo gespielt von Andrea Pörsch und Tanja Arenberg), die sich dann einen

genialen Racheplan für den dreisten Ritter ausdenken.

Energische Strippenzieherin

Unterstützt werden sie dabei von der alten Frau Hurtig (Edith Teichmann – mit 89 Jahren ein Energiebündel und eine wahrhaft großartige Theatererscheinung), die ab sofort die Strippen zieht – gerne auch gegen Geld. Und dann ist da noch das junge Liebespaar: Monika Sobetzko mimt Anne Page, Johannes Schedl ist der edle Fenton. In schönster Romeo-und-Julia-Manier lässt Regisseur Krohn die beiden am Balkon schmachten.

Dass Anne am Ende wirklich Fenton heiraten darf – und nicht einen der anderen schrägen Bewerber –, das ist freilich auch Frau Hurtigs Verdienst: Der feist-dümmliche Junker Spärlich (Günther Brenner spielt ihn als weinerlichen Dödel) hat ebenso Pech wie der überdrehte französische Doktor Cajus (ein Franzose, wie er ihm Buche steht: Daniel Kersten). Als Friedensengel im Chaos fungiert Richter Schaal (Hannes Seebauer), der sich im Rollstuhl wagemutig über die Bühne karren lässt.

Es sind diese einzigartigen Typen, denen Krohn in seiner Inszenierung ein Gesicht verleiht: Ein buntes Schauspiel des Lebens tut sich da vor den Theaterbesuchern auf, mit unbändigem Humor erzählt, und mit viel Sympathie: Denn obwohl Falstaff eigentlich

ein Ekel ist, das Publikum hat er dennoch auf seiner Seite.

Auch das sparsame Bühnenbild hat Krohn entwickelt. Bei einem so starken Ensemble braucht es nicht viel: Zwei Dorfhäuser als kleine Wendekulissen werden je nach Bedarf verschoben. Farbenprächtig sind die Kostüme von Ulla Birkelbach und Katharina Tasch, die das elisabethanische Zeitalter im modernen Look wiederaufleben lassen. Frau Fluth und Frau Page sehen aus, wie einer Vivienne-Westwood-Modenschau entsprungen: Shakespeare auf schrill, mit kräftigen Farben, bunten Strumpfhosen und überdrehten Hochsteckfrisuren.

Gestraft und ausgebaut

Marcel Krohn hat das Stück gestraft, einige Rollen gekürzt, andere ausgebaut. Dazu hat er einzelne Passagen sprachlich modernisiert und durch witzige Gesangseinlagen ergänzt. Das tut der Dramaturgie des Stückes enorm gut. So sehr, dass man sich während des begeisterten Schlussapplauses fragt, warum »Die lustigen Weiber von Windsor« in der Shakespeare-Version nicht viel öfter auf die Theaterbühnen hierzulande gebracht werden.

Martina Himmer

Die nächsten Vorstellungen:
24. bis 27. Juni, 1. bis 3. Juli, jeweils **20.30 Uhr**. Bildergalerie im Internet:
www.main-netz.de